

Frühzeitige

konstruktive Konfrontation

ist Unterstützung und Hilfe

Gesprächsführung mit Kindern:

„Die Kontaktgestaltung ist eine Balance zwischen einfühelndem Verstehen, Offenheit, Klarheit und Orientierung“

Gesprächsführung mit Kindern:

- nicht sofort nach Details fragen
- Kinder berichten lassen
- genügend Zeit einräumen
- Dinge klar benennen als Erwachsener

Gespräch mit den Eltern:

- Thema Alkohol offen ansprechen
 - „Sie sprechen undeutlich. Ich habe den Eindruck, dass Sie nicht nüchtern sind.“
 - „Ich rieche, dass sie eine Fahne haben.“
- Nachfragen ob Alkohol ein Thema in der Familie ist
 - „Spielt der Alkohol eine wichtige Rolle in ihrer Familie?“
- Fragen nach den Auswirkungen
 - „Was verändert sich, wenn Sie getrunken haben?“
 - „Kann es sein, dass Sie dann nicht mehr darauf achten, wann ihre Kinder ihre Schularbeiten machen?“

Gespräch mit den Eltern:

- Fragen, wann getrunken wird
 - „In welchen Situationen ist es besonders wahrscheinlich, dass Sie zur Flasche greifen?“
 - „Ist es in Situationen in denen Ihnen alles zuviel wird?“
 - „Oder wenn Sie sich einsam oder traurig fühlen?“
- Fragen nach Ausnahmen stellen
 - „Wann trinken Sie weniger?“
 - „Dann gelingt es Ihnen also manchmal doch, sich auch so durchzusetzen?“
- Hinweise auf andere Lösungswege geben, die herauszufinden aber wahrscheinlich harte Arbeit bedeuten
- Möglichkeit der Suchtkrankenhilfe aufzeigen

Wenn Kindeswohlgefährdung besteht:

- Loyalitätskonflikt der Kinder
- Transparenz schaffen und
- weiteres Vorgehen mitteilen (z.B. Gespräch beim Jugendamt)
- erklären, dass nur dann sich etwas verändern kann

Gespräche mit Betroffenen:

- Gespräche nur, wenn der andere nüchtern und aufnahmefähig ist.
 - „Uns geht es gemeinsam um ein gutes Aufwachsen der Kinder. Um darüber zu sprechen, ist es notwendig, dass Sie bei unseren Gesprächen nüchtern sind.“
- Zeigen Sie, dass Sie sich Sorgen um die Kinder machen.
- Schaffen Sie ein gutes Gesprächsklima (Zeit, keine Störungen).

Gespräche mit Betroffenen:

- Machen Sie keine Vorwürfe.
- Lassen Sie sich das Gespräch nicht aus der Hand nehmen.
- Geben Sie keine „guten“ Ratschläge und appellieren Sie nicht, „sich doch zusammenzureißen und weniger zu trinken“.

Im Gespräch muss deutlich werden:

Welche Verhaltensweisen werden beanstandet und geben Anlass zur Sorge?

Welche Konsequenzen drohen, wenn sich das Verhalten nicht ändert?

Welche Möglichkeiten zur Verhaltensänderung gibt es, welche Hilfsangebote werden gemacht?

Wenn es um die Sicherstellung kindgerechter Bedingungen geht, sollte man sich in der Arbeit mit den Eltern auf sehr fassbare, alltagsnahe Aspekte des Zusammenlebens beziehen und an der Umsetzung konkreter Ziele im Hinblick auf die Versorgung und Erziehung der Kinder arbeiten.

Regeln:

- **Die Alkoholproblematik sollte so früh wie möglich klar und offen benannt werden, um das Tabu zu brechen und Muster von Co-Abhängigkeit zu vermeiden**
- **Es geht nicht darum, dem Klienten eine Krankheitseinsicht zu vermitteln. Das Trinken ist Privatsache der Eltern, es geht jedoch um die Auswirkungen des Trinkens auf die Kinder.**

Regeln:

- **Etwas im Interesse der Kinder zu verändern, kann für viel Eltern eine starke Motivation sein.**
- **Die Vermittlung in andere Hilfeangebote ist dort sinnvoll, wo man an die Grenzen des eigenen Auftrags stößt und eine Bereitschaft der Klienten gegeben ist beziehungsweise aufgebaut werden kann.**

Regeln:

- **Bei der Aufstellung von Regeln für Kontakte mit den Eltern gilt es, ein Zuverlässigkeitsmuster aufzubauen und „drogenfreie Räume“ zu schaffen**
- **Wenn getroffene Vereinbarungen nicht eingehalten werden, müssen Konsequenzen folgen.**

Leitfaden für das Gespräch mit den Eltern

- **Benennen der eigenen Aufgabe (Beratung und Kontrolle)**
- **Benennen der vorliegenden Informationen**
- **Sichtweise der Eltern erfragen (!)**
- **Aufzeigen, was sich im Hinblick auf die Situation der Kindern ändern muss (schriftlich!)**
- **Aufweisen möglicher Konsequenzen**

Leitfaden für das Gespräch mit den Eltern

- **Fragen, ob die Eltern etwas ändern wollen:
„Ich weiß nicht, was wollen Sie jetzt tun?“ –
„Wollen Sie etwas an der Situation
verändern?“ Wenn nicht:**
- **Durchspielen möglicher
Entwicklungsverläufe: „Was glauben Sie,
wie wir sich die Situation entwickeln, wenn
Sie nichts unternehmen?“**

Leitfaden für das Gespräch mit den Eltern

- **Betonen Sie die Konsequenzen und mitteilen, welche Schritte man in welcher Situation einleiten wird.**

Wenn halbherzig:

- **Sagen, dass große Anstrengungen erforderlich sind, und ein „Jaja“ nicht ausreicht, sondern voller Einsatz erforderlich ist.**

Leitfaden für das Gespräch mit den Eltern

Wenn deutliche Veränderungsmotivation gegeben ist:

- **Fragen, ob zur Unterstützung der Veränderungen Hilfe gewünscht wird.**

Wenn keine Hilfe gewünscht wird:

- **Eigenmotivation anerkennen!**

Leitfaden für das Gespräch mit den Eltern

Wenn keine Hilfe gewünscht wird:

- **Je nach eigener Einschätzung: Eventuell hinterfragen.**
- **Aufzeigen, dass Veränderungen nicht leicht zu erreichen sein werden.**
- **Eventuell nötige Schritte benennen.**
- **Anbieten, die verschiedenen Angebote und möglichen Aufgaben einer Hilfe noch einmal zu schildern**

Leitfaden für das Gespräch mit den Eltern

Wenn Hilfe gewünscht wird:

- **Beratung bezüglich möglicher Hilfen**
- **Ob mit oder ohne Hilfe: Schriftliche Vereinbarungen von Zielen und ersten Schritten zur Veränderung der Situation, je nach Ernsthaftigkeit gekoppelt mit zeitlichen Vereinbarungen.**

**Die Gespräche mit den Eltern sollten
mit einer konfrontierenden und
wertschätzenden Haltung geführt
werden.**



Therapietrichter

**Wenn alle Beteiligten
zusammenarbeiten,
ist der Erfolg am
wahrscheinlichsten.**